Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 14. Juni 1883. Nr. 271.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Wie der Kriegsminister dem Minister des Innern mitgetheilt hat, ist die Militär-Verwaltung jetzt in den Stand gesetzt, denjenigen Gemeinden, welche den Transport der ihnen bei der Entlassung auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz zur weiteren Fürsorge überwiesenen dienstunbrauchbaren Militärpersonen in die Heimath veranlaßt haben, die hierfür nothwendig entstandenen Transportkosten aus Reichs Militärfonds erstatten zu lassen.

— Die Vorstände der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses haben an Herrn von Bennigsen folgende Zuschrift gerichtet:

Hochgeehrter Herr von Bennigsen!

Ihr Entschluß, das Mandat für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus niederzulegen und Ihre damit bekundete Absicht, sich zur Zeit von der Mitwirkung an den parlamentarischen Arbeiten zurückzuziehen, hat uns mit tiefem Bedauern erfüllt.

Je weniger wir daran zweifeln können, daß dieser Ihr Entschluß ein unwiderruflicher ist, um so lebhafter erwacht in uns die Erinnerung an die unvergleichlichen Verdienste, die Sie in langjähriger politischer Thätigkeit sich um die nationale Wiedergeburt und um die freiheitliche Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes erworben haben.

Wie Ihre Stelle im Kreise der engeren Freunde in keiner Weise ersetzt werden kann, so wird Ihr Fehlen in der weiteren Gestaltung unseres öffentlichen Lebens von allen dem Reiche, der Entfaltung und Festigung unserer nationalen Institutionen ergebenen Parteien, von dem gesammten deutschen Volke auf's Schmerzlichste empfunden werden.

Hochgeehrter Herr!

Wir achten Ihre Entschließungen, ohne in das Einzelne der bestimmenden Motive näher einzugehen. Aber, wie wir fest entschlossen sind, in dem Kreise der alten Genossen als nationalliberale Partei in Ihrem Geiste und im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung festgestellten Grundsätze fortzuwirken, so hoffen wir mit Zuversicht, daß der Tag nicht fern sein wird, an welchem Sie unter glücklicheren inneren Verhältnissen des Vaterlandes wieder in das politische Leben und in den Kreis Ihrer alten Freunde zurückkehren werden.

Die Vorstände der nationalliberalen Partei im Reichstage und im preußischen Landtage.

Im Namen der Partei und auf deren einstimmigen Beschluß:

von Benda. Hobrecht. Stephan. Büsing.
Buhl. Blum. Köhler. Schütt. Hammacher.
von Cuny. Delius. Gneist. Lauenstein.

Man muß gestehen, daß diese Herren unverbesserlich sind. In einem Momente, da der Führer geht, weil die Herren ihn majorisiren, erklären sie ihm, daß sie „in seinem Geiste fortwirken wollen.“ In dem Augenblicke, da die nationalliberale Partei endlich an ihrem Erbübel zu Ende geht, absolut keine Grundsätze gehabt zu haben, in dem Augenblicke, da es selbst Herr von Bennigsen nicht mehr erträglich findet, an der Spitze einer Partei zu stehen, welche ewig bei den Abstimmungen auseinanderfällt und sich selbst annullirt, erklären die Herren Nationalliberalen, „daß sie im Geiste der unter Bennigsen's Mitwirkung festgestellten Grundsätze fortwirken wollen.“ Statt angesichts der Demission ihres Führers in sich zu gehen und sich zu fragen, ob sie nicht auf falschem Wege gewesen seien, erklären sie Herrn von Bennigsen, welcher von ihnen geht, daß sie auf demselben Wege bleiben wollen. Und sie glauben, daß diese Beharrlichkeit auf dem falschen Wege, den Herr von Bennigsen verläßt, diesen Mann trösten soll! Zum ersten Male fassen sie einen einstimmigen Beschluß, und derselbe bedeutet: „Wir haben Nichts gelernt und wollen Nichts lernen“ Wie mag Herr von Bennigsen ironisch lächeln, wenn er dieses „Anerkennungsschreiben“ erhält!

— S. M. S. „Marie“, 10 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Krokisius, ist am 3. d. in Funchal (Madeira) eingetroffen und beabsichtigte am 4. die Reise nach Rio de Janeiro fortzusetzen.

— Die Meldung, daß dem Moskauer Stadthaupte Tschitscherin wegen seiner Rede auf dem Bankette der in Moskau versammelten Stadthäupter Zeit gegeben wurde, auf seinem Gute über seine Worte nachzudenken, ist, wie der Petersburger Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ schreibt, ohne Begründung, ebenso wie die Behauptung, er habe von einer Konstitution gesprochen. Seine Rede war, wie wir bereits nach einer Angabe, welche die Presse darüber brachte, hervorgehoben haben, freisinnig, jedoch ohne den prononzirten Charakter, der ihr beigelegt wird. Die Folge war, daß Graf Tolstoi ihm einen Wink gab, sein Kommunal-Amt niederzulegen. Ungeachtet der für ihn ohne Zweifel ungünstigen Stimmung redete ihn der Kaiser in Ssokolniki, wo bei der Bewirthung des Militärs durch die Stadt er als Vertreter derselben fungirte, an. Letzteres ist durch eine offizielle Meldung verbürgt.

Es wird in Petersburg von einer demnächst zu erwartenden Amnestie für Preßvergehen gesprochen. Nach der Kunde von der Begnadigung der Verschwörer erscheint dieses Gerücht ziemlich glaubhaft.

Provinzielles.

Stettin, 14. Juni. Bei der Gedächtnißfeier für Dr. Schulze-Delitzsch, welche der Wahlverein der Fortschrittspartei, der Handwerkerverein, der Konsum-Verein, der Kreditverein und der Stettin-Bredower Ortsverband der deutschen Gewerkvereine gestern Abend veranstaltet hatte, füllten ca. 2000 Personen, fast zur Hälfte Damen, den Saal der Grünhof-Brauerei (Bock) bis auf den letzten Platz. Der Saal war durch Guirlanden, Fahnen und Wappen auf das Geschmackvollste dekorirt, während das Orchester eine Orangerie von exotischen Gewächsen zeigte, in deren Mitte sich die Büste von Schulze-Delitzsch erhob. Würdig eingeleitet wurde die Feier durch den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Wagner, demnächst betrat Herr Friedrich das Podium und trug einen schwungvollen, von ihm selbst verfaßten Prolog vor. Nach einem von dem Sängerchor des Handwerkervereins vorgetragenen Chorgesang („Hinauf!“ von Sommer) ergriff Herr Direktor Dr. Ameluug das Wort zur Gedächtnißrede. Mit warmen Worten schilderte derselbe den Charakter, das Leben und Wirken Schulze's, des Mannes, der stets sein Ziel im Auge behaltend, während seines ganzen Lebens selbstlos für die Freiheit und das Wohl des Volkes wirkte und durch Begründung der Genossenschaften, welche er allein, ohne Unterstützung oder Protektion, in's Leben rief, sich selbst ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Die ca. $^3/_4$ Stunden währende Rede fand allseitigen Beifall. Nach derselben trug der Sängerchor des Handwerker-Vereins noch das zum Herzen gehende von O. K. F. Schultze komponirte Lied Freiligrath's „O lieb so lang' Du lieben kannst“ vor und zwei Konzertpiecen (Ouverture zu „Tannhäuser“ und Fantasie aus dem „Prophet“) der Jancovius-Kapelle machten den Beschluß der ernsten Feier.

— Der Unterrichtsminister hat den Bezirksregierungen eröffnet, daß es den Absichten des Gesetzes wegen Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Elementarlehrer widersprechen würde, wenn die Wirksamkeit der betreffenden Kassen auch auf solche Lehrerstellen ausgedehnt würde, welche endgültig mit Lehrerinnen besetzt sind, weil gegenüber den im andern Falle den Schulverbänden u. s. w. auferlegten Verpflichtungen entsprechende Berechtigungen für die von ihnen zu unterhaltenden Lehrerstellen nicht gewährt werden können. Weder den von den verheiratheten Lehrerinnen etwa hinterlassenen Wittwern noch deren Waisen dürfen Pensionen aus den Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen bewilligt werden. Der gleiche Grundsatz ist auf die weiblichen unmittelbaren Staatsbeamten durch das Gesetz für die Hinterbliebenen zur Anwendung gekommen. Uebrigens müssen sämmtliche Einnahmen der zuletzt erwähnten Kassen, soweit es sich nicht um Geschenke und Vermächtnisse handelt, über deren Verwendung anderweit bestimmt ist, zur Deckung der laufenden Ausgaben verwandt werden, und nur dann, wenn diese Einnahmen zur Befriedigung der Bedürfnisse nicht ausreichen, kann die Staatskasse in Anspruch genommen werden. Hieraus folgt weiter, daß in denjenigen Fällen, in welchen ein Staatszuschuß geleistet wird, Ueberschüsse, bezw. zu kapitalisirende Bestände in der Regel nicht vorhanden sein können.

— Zum Kapitel der Vagabondage, der ja auch von hier aus seitens des Centralverbandes wirksam entgegen getreten wird, wird uns Folgendes geschrieben: Mehr noch als andere Provinzen des deutschen Reiches hatten lange Zeit die Gebiete Thüringens unter der Landplage massenhaft vagabondirenden Gesindels zu leiden. Seit einiger Zeit aber hat man sich wenigstens in einzelnen Theilen der dortigen Gegenden durch Anwendung ebenso einfacher als sinnreicher Mittel Erleichterung von der gedachten Plage zu verschaffen gewußt. So wurde beispielsweise in Gotha den Durchreisenden aufgetragen, 2 Stunden lang Holz zu hacken, wofür man ihnen eine Mahlzeit und freies Nachtquartier zusicherte. Nur wenige sind darauf eingegangen und Gotha wird seitdem von Vagabonden fast ganz gemieden. Aehnlich war es, wie wir vernehmen, in Benneckenstein am Harz. Dort belief sich die Zahl der Durchreisenden im Monat oft auf 300. Seitdem dieselben jedoch im Auftrage der Stadt gegen Vergütung zur Wegebesserung aufgefordert wurden, wozu sich nur Wenige haben bereit finden lassen, hat die Vagabondage auch dort fast ganz aufgehört. — Wir sind der Ansicht, daß auch der Centralverband sich eines ähnlichen Mittels bedienen muß, um der Vagabondage bald und ernstlich ein Ende zu machen.

— (Schützt die Vögel vor der Mittagssonne!) Der „Thüringer Waldbote“ weist auf einen Gebrauch hin, der den in Käfigen gehaltenen Vögeln nicht den beabsichtigten Vortheil, sondern Nachtheil bringt, und da wir ähnliche Beobachtungen auch hier gemacht, drucken wir das Folgende der genannten Zeitung ab: „So manche Vogelbesitzer glauben ihrem Vogel eine Wohlthat dadurch zu erweisen, daß sie den Käfig desselben in das Freie hängen. So wohlthuend nun für den Insassen des Käfigs die Morgensonne ist, so lästig und schädlich wird für den Vogel dagegen die Mittagssonne. Die Besitzer, welche wohl in allen Fällen im guten Glauben handeln, bedenken nicht, daß das freie Umherfliegen in der Mittagssonne ganz anders ist, als der vor den sengenden Sonnenstrahlen nicht geschützte Aufenthalt im engen, an heißer Wand hängenden Käfige. Auch muß man darauf Bedacht nehmen, den Thieren im Laufe des Nachmittags nochmals frisches Wasser zu geben, da das am Morgen gefüllte Saufnäpfchen bis Mittags gewöhnlich geleert oder der geringe Inhalt doch meist bis dahin warm geworden ist.“

— Die Frau eines hiesigen Kaufmanns besuchte gestern Nachmittag ein Gartenlokal in Grünhof, ließ sich daselbst ein Glas Limonade geben und schüttete in dasselbe eine größere Quantität Kleesalz. Nachdem sie das Glas mit einem Zug geleert hatte, stellte sich sofort Uebelkeit ein und nach ihrer Wohnung gebracht, verstarb die Frau in einer halben Stunde. Motive zu dem Selbstmord sind nicht bekannt.

— Der Arbeiter Joh. Abel erregte gestern Nachmittag auf dem Kohlmarkt die Aufmerksamkeit der Passanten in hohem Grade, weil er total betrunken schien. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es sich bei ihm nicht um eine hochgradige Trunkenheit handelte, sondern um einen Fall von Selbstvergiftung, da ein Arzt feststellte, daß A. eine ätzende Flüssigkeit zu sich genommen. Derselbe wurde in Folge dessen nach dem Krankenhause geschafft.

— In der Pionier-Badeanstalt ertrank gestern Nachmittag ein Knabe, welcher daselbst das Schwimmen erlernen wollte.

— Der Arbeiter Paul Karguß sprang gestern wiederholt vom Bollwerk in die Oder; da er diese eigenartige Unterhaltung trotz wiederholter Verwarnung nicht einstellte, wurde er in Haft genommen.

— Von dem vortheilhaft bekannten Pianisten und Lehrer des Konservatoriums Herrn J. Fabian ist soeben im Verlage von C. F. Kahnt in Leipzig eine neue Komposition „Serenade“ für Violine mit Begleitung des Pianoforte erschienen. Dieselbe ist dem Direktor Herrn Karl Kunze zugeeignet. Die Komposition bestätigt auf's Neue das von uns wiederholt hervorgehobene Talent des jungen Tondichters.

— Im Garten des Bellevue-Etablissements konzertirt seit Dienstag die aus 6 Personen (3 Damen und 3 Herren) bestehende Tyroler Sängergesellschaft „Bogner“. Das Programm soll unseren norddeutschen Verhältnissen angepaßt erscheinen, denn es meidet merkwürdiger Weise die Nationalgesänge und hochländischen Alpenlieder. Wenigstens treten dieselben nur sporadisch unter hochdeutschen Nummern auf. Warum der Gesellschaft ihre Charakteristik nehmen? Die Kräfte sind nicht schlecht, der Baritonist, sowie die Sopranistin und Altistin (den Bassisten haben wir im Sologesang noch nicht gehört) dürfen sich hören lassen. Das Publikum zollt den freundlichen Sängern vielen Beifall.

— Das Gastspiel des Frl. Lina Bendel vom Residenztheater in Dresden brachte gestern im „Bellevue-Theater“ eine Auffrischung der Haffner-schen Schauspieler-Selbstberäucherungs-Komödie „Therese Krones“ zu Wege. Die Vorstellung ließ die gewohnte Glätte und Frische vermissen. Die geschätzte Gastin spielte die Titelrolle. Da sie Kouplets dazu sang, muß in Rücksicht hierauf die Leistung gelobt werden, wenngleich wir uns eine „Therese Krones“ halt doch ein wenig anders vorstellen. Ob Frl. Bendel diese Rolle in Dresden auch spielt? Leugnen dürfen wir nicht, daß an ihrer Darstellung eigentlich nichts Tadelnswerthes bemerkbar war, doch eignet sich die ganze Individualität der Dame nicht für diese Rolle. Aus dem übrigen Personal ist mit Anerkennung Herr Doß (Raimund), Herr Schindler (Leopold) und Herr Manke zu nennen. Ueber das Maaß des Gewöhnlichen hinaus ragte allein nur die Darstellung des Herrn Borchert, der seinen Wucherer mit charakteristischer Schärfe porträtirte.

— Bei einem Frauenstraße 51 wohnhaften Kreis-Sekretär wurden gestern 1 silberner Gemüselöffel, 11 Eß-, 1 Kinder- und 8 Theelöffel im Werthe von ca. 130 Mark, und von dem Hofe Paradeplatz 19 zwei Meter dunkelblaue Leinen gestohlen.

— Zu einem auf der Reifschlägerstraße wohnhaften Uhrmacher kam gestern zwei Mal eine ihm unbekannte Frau und suchte eine Uhr aus, welche sie am Abend in Begleitung ihres Mannes abholen und bezahlen wollte. Nachdem die Frau das Geschäft zum zweiten Male verlassen hatte, vermißte der Inhaber eine Taschenuhr. Natürlich stellte sich am Abend die Unbekannte nicht wieder ein.

♂ **Bütow**, 12. Juni. Bei der gestern stattgehabten Feier des Schützenfestes des hiesigen neuen Schützenvereins erlangte die Königswürde der Kommandeur des Vereins, Herr Spinnereibesitzer Hartmann. Die erste Ritterwürde erhielt Herr Schmiedemeister Hallmann und die zweite Herr Destillateur Behrendt. — Der Stand der Saat macht in diesem Jahre durchweg in unserer Gegend einen sehr günstigen Eindruck, so daß wohl, wenn nicht Störungen in der Ernte vorkommen sollten, dieselbe eine sehr reichliche zu werden verspricht. Die alte Bauernregel: „Der Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß“ scheint sich zu bewahrheiten. Insbesondere kann man dem herrlichen Winterkorn in diesem Jahre den Vorzug geben.

Apostel der Haus- oder Klein-Industrie.

Von G. Bock-Stettin.

IV.

Mit der Fischzucht ließe sich an besonders dazu geeigneten Oertlichkeiten auch die Bereitung von Konserven verschiedener Fischarten verbinden, sowie die Anfertigung von Perlen aus dem Glanze der Ukleyschuppen und die Bereitung von Fischleim aus Schuppen, Gräten und sonstigen Fischabgängen. Belehrungen, welche in unserem gewässerreichen und dem Meere nahen Norddeutschland von den segensreichsten Folgen sein würden.

Mit den Teichanlagen zum künstlichen Fischzuchtbetriebe ließen sich auch in manchen Fällen mittelst des gewonnenen Gefälles und der vergrößerten Wasserkräfte kleine technische Gewerbe verknüpfen, wie z. B. Farbemühlen, Holz-, Glas-, Stein- und sonstige Schleifereien, Steinsägen, Drechslereien, Spinnereien, Haspeleien, Zwirnereien, Seilereien, Hanf- und Flachs Bearbeitungsanstalten, Molkereien und dergleichen.

Wenn in vielen Gebirgsgegenden der angeborene größere Industriesinn der Bevölkerung schon theils seit Jahrhunderten, oder doch theils seit vielen Jahrzehnten solche und andere Kleingewerbe eingeführt und mit gutem Erfolge fortgeführt hat, warum sollten solche nicht auch in unserem Norden gedeihen können, wenn die dazu erforderlichen Bedingungen und Materialien vorhanden oder leicht zu beschaffen wären, wie zum Beispiel in der Nähe Stettins oder anderer Zentral-Verkehrsorte.

Gleichzeitig könnten und müßten mit der Anlage von Fischzüchtereien in wüsten Bach- oder

Quellschluchten und sonstigen dazu veranlagten Terrains auch Gehölzzüchtereien und zwar vorwiegend von nützlichen selteneren oder selten gewordenen und einzuführenden Holzarten verbunden werden, sowohl um diese selbst hier mehr einzubürgern und zu vermehren, als auch, um die Kenntniß des Werthes und der Benutzbarkeit solcher vorzüglichen Holzarten und ihres Anbaues in allen Schichten der Bevölkerung und in allen Kreisen des Vaterlandes nach Möglichkeit zu verbreiten — und weil **überhaupt Rand- und Ufer-Bäume und -Gebüsche an allen Gewässern ein nothwendiges Erforderniß für das Gedeihen der Fischzucht, wie in klimatologischer Hinsicht sind.** Es würde durch derartige Belehrungen wahrscheinlich mancher Holzfrevel mit der Zeit in Wegfall kommen.

Käme in anderen Arbeiterkolonien mit vorherrschend landwirthschaftlichem und gärtnerischem Betriebe noch Baumschul- und Obstzucht zur Mitanwendung und auch die Verarbeitung der verschiedenen Obst- und Beerenarten zu den mannigfachsten Konserven hinzu, so würden auch dergestaltige Belehrungen der oft wechselnden Insassen dieser Kolonien sehr segensreiche Wirkungen auf das ganze Land ausüben. Denn es gilt nicht allein, viel Obst zu erzeugen, sondern es auch in Jahren des Ueberflusses ohne Vergeudung und Verlust zweckmäßigst und gewinnbringendst zu verwerthen. Vornehmlich wären die bewährtesten Methoden der Bereitung von Dörrobst, Mus, Gelée und Wein aus verschiedenen Obstarten und Beerenfrüchten hier einzuführen und thunlichst einzubürgern.

Es würde hoffentlich auch recht nützlich sein, wenn nach dem rühmlichen Vorgange anderer Völker, besonders der Franzosen, die für die Ernährung und die Wohlstandsbeförderung der unteren Volksklassen so wichtige Kleinviehzucht, namentlich der Bienen, Kaninchen, Hühner und Enten, zugleich mit ins Auge gefaßt und praktisch gelehrt und betrieben würde. Denn Nichts wirkt besser, als Beispiele und praktische Belehrung. Schon die flüchtige Bekanntschaft unserer Soldaten in dem Kriege von 1870/71 mit der französischen Kaninchenzucht hatte deren theilweise Einführung oder weitere Verbreitung in Deutschland zur Folge. Doch, was zu schnell und eben darum nicht gründlich gelernt, wird nur zu schnell und leicht wieder vergessen. So scheint es bei uns zu Lande mit der Kaninchenzucht zu gehen, wie mit der Bienenzucht. Rückwärts.

Kleinvieh erfordert zwar nur kleine Arbeit, behende, aber ohne Ende. In unserem trägen Blute steckt jedoch anscheinend noch Etwas von der Nomaden- oder Hirten-Natur. Wir liegen lieber noch auf der Bärenhaut, als früh aufzustehen, wie es das Kleinvieh sonderlich liebt Auch achten wir im Allgemeinen überhaupt zu wenig das Kleine. Das zeigt sich bei vielen Dingen. Nennen wir Deutsche doch z. B. sogar unsere Meere nur „See", während der Westdeutsche und Holländer kleine Binnengewässer Steinhuder und Haarlemer Meer benannt hat.

Schwer wird es halten, unsere angestammte Trägheit auszurotten. Doch, hat der Deutsche gelernt, par ordre di Mufti gern in die Schule zu gehen, so wird er auch mit der Zeit lernen, gern in die Schule des Lebens, der Praxis, zu gehen. Die Anfänge mit Sonntags- und Gewerbeschulen und mit Arbeiterkolonien lassen dies fest hoffen, ja sicher voraussehen. Denn sie sind, zur Ehre unseres Volkes, viel günstiger und zur Vervielfältigung ermunternder ausgefallen, als man erwarten zu dürfen geglaubt hat.

Das Spielen der Kinder.

Die Kinder sind eigentlich die rechten Lebens-Philosophen, von denen wir großen klugen Leute immer noch Manches lernen könnten. Dabei kann man aber keineswegs sagen, daß das Kind zweck- und planlos dahinlebe; o nein, es fühlt sich vielmehr oft so vollkommen von seiner Aufgabe erfüllt und alle seine Kräfte so ganz davon in Anspruch genommen, daß es darüber sich selbst und alles um sich her vergißt. Dieser Fall tritt freilich meistens nur ein bei dem — Spiele.

Beim Spiele! Nun, da lohnt sich's auch, einen solchen Eifer zu entwickeln! spricht vielleicht Mancher in spöttischem Tone, der sich gewöhnt hat, mit einer gewissen hochmüthigen und verächtlichen Miene auf dergleichen Kindereien herabzublicken. Halt, lieber Freund, nicht so vorschnell geurtheilt! Das Spiel ist für das Kindesalter mindestens ein guter Theil der Lebensaufgabe; es sieht darin seinen praktischen Wirkungskreis, seinen Beruf. Das Spiel ist für das Kindesalter eine nicht blos wünschenswerthe, sondern durchaus nothwendige Sache und bildet zugleich ein wichtiges Element in und bei der Erziehung. Das Kind darf also nicht nur spielen, nein, es soll und muß spielen, wenn wir überhaupt wollen, daß es sich naturgemäß entwickele und gedeihe. Bedauernswerth das arme Kind, das nicht spielen darf, das bereits gezwungen wird, dem Broderwerb obzuliegen! Wehe aber dem Kinde, das nicht mehr spielen mag, das schon so klug und nüchtern geworden, daß ihm das Spiel langweilig erscheint! Solche Kinder werden allemal später steife, pedantische und blasirte Menschen. Wer sich dagegen recht lange die Lust am harmlosen Spiele erhält, der bleibt ein gesunder und fröhlicher Mensch. Darum, ihr Eltern, laßt Eure Kinder spielen, so lange es nur geht, und es geht so lange, als sie eben noch Lust am Spiele haben.

Welch heiteren und herzerquickenden Anblick gewährt doch eine Schaar von Jünglingen oder jungen Mädchen, die sich in voller ungetheilter Jugendlust einem harmlosen fröhlichen Spiele hingeben! Wie traurig aber und alles poetischen Reizes bar erscheinen dagegen solche jungen Leute, die kaum die Kinderschuhe ausgetreten haben und sich schon als Herren und Damen steif und förmlich um den Theetisch sammeln und ästhetische Gespräche führen! Wahrlich, ihnen könnte nichts Besseres geschehen, als daß man sie in ihrem ganzen modischen Putze auf eine grüne Wiese hinaustriebe und dort diese künstlich gezeitigten Menschlein zwänge, sich einmal recht gründlich auszutummeln, damit sie so aus allen ihren überspannten Ideen herausgebracht würden, all ihre feinen Gesellschaftsregeln vergäßen und aus Drahtpuppen wieder Menschen würden, selbst auf die Gefahr hin, daß die ganze noble Toilette zu Grunde ginge.

Man sorge doch ja recht sorgfältig dafür, daß unsere Kinder, wenn sie täglich in der Schule und bei der häuslichen Arbeit viele Stunden still gesessen haben, nachher sich im Spiele recht austummeln können. Wenn auch einmal die Hose oder das Röckchen dabei zerrissen wird, das schadet nichts, das läßt sich wieder herstellen. Die Schäden aber, die der kindlichen Natur dadurch zugefügt werden, daß man die Kleinen vom frischen, belebenden Jugendspiele zurückhielt, lassen sich nicht so leicht repariren. Darum ihr lieben Mutterherzen, sehet nicht allzu sauer, wenn Euer Junge einmal mit zerrissener Hose vom Spiele heimkehrt; dergleichen ist ganz unvermeidlich, wenn Euer Junge ein gesundes Bürschchen ist, das sich ganz dem Spiele hingiebt. Bedauert ihn auch ja nicht zu mütterlich liebreich, wenn er einmal bei dem Spiele einen Puff, eine Beule oder gar ein blaues Auge bekommen hat; solche Dinge können in der Hitze des Gefechtes nicht ausbleiben. „Wehre Dich Deiner Haut, Junge!" Das ist das rechte Wort, das man einem Buben zurufen soll, wenn er weinend kommt und klagt, daß er von seinen Kameraden geschlagen worden sei. Wenn der Störenfried, der Zänker oder der Nachlässige und Unachtsame von seinen Kameraden durchgehauen wird, so gönne Du ihm ruhig die Prügel, sie schaden ihm gewiß nicht, sondern helfen ihm auf den rechten Weg, und auch das feigherzigste Muttersöhnchen lernt so endlich Muth gewinnen und seine Kräfte gebrauchen.

Durch das Spielen mit Altersgenossen wird der Charakter des Kindes entwickelt; es lernt Verträglichkeit, lernt seinen Eigenwillen dem Gesetze unterwerfen, lernt Bescheidenheit, indem es erkennt, daß es noch Leute giebt, die mehr als es selbst können, und fühlt sich angetrieben, seine Kräfte zu gebrauchen und jenen Vorbildern nachzustreben.

Ein gesundes und natürlich entwickeltes Kind weiß sich köstlich zu unterhalten mit den einfachsten Spielsachen, ein verzogenes Kind langweilt sich, umgeben von einem ganzen Jahrmarkte Nürnberger Tandes. Leider werden ja die Kinder in unserer Zeit durchschnittlich mit viel zu viel Spielsachen bedacht.

Im Uebrigen halte man besonders die größeren Kinder an, sich selbst allerlei Sachen zum Spiele zu verfertigen; an solchen selbstgeschaffenen Dingen erst werden sie eine rechte und bleibende Freude haben. So wird dem Kinde die Cigarrenküste, welche es auf Rollen genagelt hat, unstreitig mehr Freude und vor allem Anregung bereiten, als der kostbarste Omnibus und der täuschendste Pferdebahnwagen. Auch vergesse man nicht, daß die Phantasie des Kindes rege genug ist, selbst den unförmlichsten Klotz zu beleben und zu beseelen und mit demselben nach seiner Weise zu spielen. Darum nennen wir auch den Baukasten das vorzüglichste Spielzeug.

Und nun noch Eins. Wenn die Kinder spielen, so mischt Euch nicht hinein. Wir großen Leute verstehen es doch nur in den seltensten Fällen, mit dem Kinde wahrhaft zum Kinde zu werden und uns in ihren Ideenkreis so recht hinein zu versetzen. Die Kindheit ist eben ein Garten Eden, zu dem der nie wieder den Eingang findet, der einmal daraus vertrieben. Die Kinder spielen am fröhlichsten und am besten, wenn sie ganz unter sich sind. Es ist, als ob diese köstliche Blüthe der Kindheit den kalten prüfenden Blick des Erwachsenen nicht vertragen könnte. Sie schließt sich wie die Mimose bei plötzlicher Berührung und öffnet sich erst dann wieder frei und voll, wenn sie sich ganz unbeachtet weiß.

Kunst und Literatur.

Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 11. und 12. Lieferung à 1 Mark.

Diese Hefte bringen den Schluß der Wanderung durch das Neue Berlin mit einigen hübschen Privathäusern und einer prächtigen Tafel des Schauspielhauses; darauf folgt die Beschreibung der Museen: zuerst des alten Museums mit der schönen Facade (als Tafel) und seinen herrlichen Kunstschätzen, von denen uns einige in vortrefflichen Bildern vorgeführt werden, wie die antike Marmorstatue der Amazone, die Athenegruppe und die Hekategruppe der Pergamenischen Skulpturen, der Götter- und Heroensaal, der Johannes von Michel Angelo; von den Gemälden: 2 Tafeln des Genter Altars von den Brüdern Eyck, Christus und Johannes von Rubens, Lavinia von Tizian Daran schließt sich das neue Museum mit seinem großen Treppenhause an, letzteres als Bild, die Hunnenschlacht von Kaulbach ist besonders abgebildet, einiges aus dem Hildesheimer Silberfund, die Hamilton-Sammlung ist vertreten, sowie das ägyptische Museum. Ausführlich ist die Schilderung der Nationalgallerie mit ihren Schätzen, die erst im nächsten Hefte ihren Abschluß findet. Wir bekennen, daß die Ausstattung des Werkes eine sehr reiche ist und würdig der Größe unserer Kaiserstadt. [112]

Man schreibt dem „B. T." aus München: Um den vielen abenteuerlichen Gerüchten, welche über die Todesursache von Hedwig Reicher-Kindermann umlaufen, entgegenzutreten, haben wir uns die ärztlichen Atteste verschafft. Das Schreiben des Dr. Escher, Vorstand der chirurgischen Abtheilung des Triestiner Krankenhauses, an den Dr. Heintz, welcher die Künstlerin in München behandelt hatte, ist, im Wortlaut vorliegend, folgender:

„Lieber Kollege! Ihre Bitte um Mittheilung des Sektions-Protokolles kann ich leider nicht erfüllen, da eine Sektion nicht gemacht wurde. Sofort nach Empfang Ihres Telegramms interpellirte ich den als Konsulenten zugezogenen Gynäkologen Dr. Liebmann und dann den die verstorbene Künstlerin behandelnden Arzt Dr. Nicolich; dessen Antwort lautete: Die Sektion wurde nicht gemacht, weil ich sie für unnöthig hielt, da die primitive Krankheit, eiterige Parametritis (Unterleibs-Entzündung mit Exsudatbildung) wohl bekannt war, und ebenso die Todesursache: Peritonitis (Bauchfell-Entzündung); überdies hätte vorgeschrittener Fäulnißzustand eine Artopsie fast unmöglich gemacht. Das genügt Ihnen wohl — leider — denn es bestätigt, was Sie ja wissen, daß nämlich die Aermste ein Opfer ihrer Pflichttreue war. Als sie das letzte Mal auftrat, um das hiesige Publikum zufriedenzustellen, da sie wenigstens den letzten Abend noch hören wollte, hatte sie eine Temperatur von 39,5! Nichtsdestoweniger sang sie die Brünhilde wundervoll. Diese und die kurze Partie der Erda, die sie inkognito sang, hatten Alle für sie gewonnen, Alle entzückt. Traurig, ewig traurig, daß dies ihr Schwanengesang war. Herzlichst Ihr Escher."

Der Münchener Arzt, ein äußerst verdienstvoller Mediziner, bestätigt vollinhaltlich die Aussagen seines Triester Kollegen und fügt hinzu: „Hier hatte ich unsere unvergeßliche Kindermann in Behandlung und konstatirte vollkommene Heilung, fand die Organe aber noch so angegriffen, daß ich zur möglichsten Ruhe und Schonung rieth. Trotz meines dringenden Abrathens ging sie doch nach Italien. Sie überanstrengte sich (sang selbst in kritischer Zeit NB.), zog sich einen Rückfall der Entzündung mit einem Exsudate zu. Damit behaftet, mit hohem Fieber sang sie! Die Folge war, daß die Anfangs zwar lokale und beschränkte Entzündung das ganze Bauchfell ergriff und so die Peritonitis die Todesursache war. Dr. Heintz."

Vermischtes.

— Zu der **Selbstmordaffaire des Gymnasialdirektors Professor Dr. Drengmann** wird dem „B B.-C." aus Königsberg in der Neumark von kundiger Seite noch geschrieben: Am Montag blieb Dr. Drengmann plötzlich von der Klasse fern und mußten in Folge dessen die Stunden in der Prima ausfallen, was um so überraschender war, als Dr. Drengmann stets sehr pflichteifrig war und nie fehlte. Nachmittags ließ er den Oberlehrer Dr. R zu sich bitten und ersuchte denselben, für ihn zwei gezogene Pistolen zu kaufen, da er genöthigt sei, noch Nachmittags nach **Stettin** zu reisen, um ein Duell zum Austrag zu bringen. Herr Dr. R. erklärte sich auch bereit, ihm die Waffen zu beschaffen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Herr Professor Drengmann sich durch Ehrenwort verpflichte, sich nicht etwa selbst das Leben zu nehmen. Dr Drengmann soll demnach (nach Aussage des Herrn R) sein Ehrenwort gegeben haben und R. händigte ihm nun, da keine Pistolen zu haben waren, zwei sechsläufige Revolver aus, die aus der Handlung des Herrn Bochow hier gekauft wurden. Ein Schriftstück, worin Dr. Drengmann seinen verzweifelten Schritt motivirt, hat sich nicht vorgefunden. D. bekleidete seit dem 1. April die Direktorstelle und stand gerade nicht auf intimem Fuße mit R., deshalb verbreitete sich anfangs das Gerücht, zwischen D. und R. habe ein amerikanisches Duell stattgefunden, was aber völlig aus der Luft gegriffen sein soll. Räthselhaft ist freilich, wie er dazu gekommen ist, die Waffen zu besorgen. Eine Untersuchung ist bereits im Gange und werde ich Ihnen später darüber noch Näheres mittheilen. Das Gymnasium ist einstweilen geschlossen. Wenn die Staatsanwaltschaft nicht noch anders bestimmt, dann findet Donnerstag Nachmittag die Beerdigung statt. Inzwischen kam bereits der Bruder des Dr. Drengmann, Herr Obertribunalsrath D. (beim Reichsgericht in Leipzig) hier an. Die vorläufige Vertretung des Direktors D. übernimmt der Oberlehrer Herr Dr. Böttcher. Interessant ist noch Folgendes: Da Herr R. heute, Dienstag, in der Prima die erste Stunde zu geben hatte und die Gymnasiasten von der Schließung der Anstalt keine Ahnung hatten, so meldeten sich gleich zu Anfang sämmtliche Primaner mit Ausnahme von 5 unter ca. 30 ab.

— (Ein zähes Leben.) Dieser Tage wurde den Mitgliedern der ärztlichen Gesellschaft des County Allegheny, Pennsylvanien, ein Mann vorgestellt, dessen Geschichte wunderbar und geradezu unglaublich klingt, aber durch die Akten der Behörden von Rumänien, sowie der Hospitäler in Wien und London außer allem Zweifel gestellt ist. In Pittsburgh, Pennsylvanien, lebt zur Zeit der Pole Louis Londenki. Derselbe erreichte am 15. Februar 1877 seine Volljährigkeit und erhielt in Warschau sein väterliches Vermögen im Betrage von 10,000 Doll. ausgezahlt. Mit dieser Summe gründete er ein Weingeschäft und hatte Erfolg in allen seinen Unternehmungen. Im Herbst 1878 befand er sich mit einem Transporte italienischer Weine auf der Reise in Rumänien; in einer Gebirgsschlucht wurden er und seine sechs Begleiter von Räubern überfallen und in der Weise ermordet, daß ihnen die Banditen mit ihren kurzen Schwertern die Hälse abschnitten. Bei der Durchsuchung der Leichen fanden die Wegelagerer an dem Körper des Londenki eine große Geldsumme vor und glaubten, an demselben eine Spur von Leben zu entdecken. Sie erdrosselten ihn daher mit einem Stricke und hingen den vermeintlichen Todten an einem Baume auf. In dieser Situation wurde Londenki 48 Stunden später von einem Hirten entdeckt, der den Körper abschnitt und auf den Boden legte. Der Strick, an dem der Pole gehangen, befand sich unmittelbar über der Schnittwunde; der Schnitt hatte die Luftröhre völlig getrennt und so hatte Londenki, während er am Baume hing, athmen können. Sein Körper glich in Folge des ungeheuren Blutverlustes einer Leiche, aber der Hirte entdeckte das Ausströmen von Luft aus der Luftröhre, dem bald ein schwacher Herzschlag folgte. Er schaffte den Verwundeten in seine Hütte und holte einen alten Dorfchirurgen herbei; dieser wendete einfache, ihm bekannte Mittel an, schrieb aber gleichzeitig an das klinische Institut der Universität Wien und dieses ordnete die Ueberführung des Londenki in das dortige Krankenhaus an. Professor Dr. Schrader nahm den kranken und völlig sprachlosen Mann in seine spezielle Behandlung; zwei Jahre hindurch mußte der Patient durch Bäder und Klystiere ernährt werden, bis ihm nach dieser Zeit zunächst flüssige Nahrung durch die Speiseröhre zugeführt und an die Kur der noch immer offenen Luftröhre gedacht werden konnte. Die letztere wurde dem berühmten Spezialisten in Luftröhren- und Kehlkopfskrankheiten Dr. Mackenzie in London übertragen und der Patient zu dem Ende nach dieser Stadt gebracht. Die Luftröhre hatte sich da, wo sie durch den Schnitt getrennt war, so zusammengezogen, daß dieselbe durch Einführung allmälig vergrößerter Röhren erweitert werden mußte, ehe an den Versuch, die Wundflächen zu verbinden, gedacht werden konnte. Dies ist geschehen und Londenki begann wieder theils durch den Mund, theils durch die sich nur sehr langsam vereinigende Oeffnung in der Luftröhre zu athmen, erhielt auch die Fähigkeit, zu sprechen, zurück, mußte aber, um dies bewerkstelligen zu können, die äußere Oeffnung der Luftröhre mit dem Finger bedecken. Vor sechs Wochen kam Londenki zu Verwandten nach Pittsburgh. Sein Zustand ist derartig, daß die Aerzte eine völlige Heilung der Luftröhre erwarten; zur Zeit kann man noch die Schwingungen der Stimmbänder und vermittelst geeigneter Instrumente die innere Thätigkeit der Lungen respektive die Umgebung der letzteren beobachten.

Wollbericht.

Stralsund, 13. Juni. Zu dem heute hier stattfindenden Wollmarkt beliefen sich die Zufuhren auf ca. 2870 Zentner. Das im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geringe Quantum hat darin seinen Grund, daß sehr viele Wollen bereits im Hause verkauft sind. Im vorigen Jahre, wo der ungewöhnlich frühe Eintritt des Frühlings frühzeitige Wäsche und Schur besonders begünstigt hatte und viele Verkäufe vor dem Markte abgeschlossen waren, kamen hier freilich nur 2588 Zentner zu Markt; dagegen 1881 5400, 1880 4980, 1879 6000 und 1878 4495 Zentner.

Das Geschäft verlief heute nur sehr schleppend, weil die Verkäufer über vorigjährige Preise halten und Käufer diese nicht anlegen wollen. — Bis Mittag war der Markt geräumt, durchschnittlich zu 3—4 Mark höheren Preisen als im vorigen Jahre, nämlich zu 160—170 M. Einzelne große und feine Posten (Plüggentin, Saal, Reinkenhagen) wurden bis 173 M. bezahlt Die Steigerung des Preises gegen voriges Jahr betrug für beste Posten 3 Mark, für geringere Posten der besseren Wäsche wegen 4 bis 5 Mark. Die Wäsche war im Allgemeinen gut und durchschnittlich besser als voriges Jahr. Das Schurgewicht stellte sich in Folge der reichlichen Futterernte ungefähr 5 Prozent günstiger.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Juni. Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig sind heute Nachmittag aus Moskau zurückgekehrt und am Nordbahnhofe von dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, begrüßt worden.

Haag, 13. Juni. Bei den heutigen Kammerwahlen sind 13 Liberale und 20 Antiliberale wiedergewählt worden. Die Liberalen verloren zwei Sitze, Arnhem und Tiel, welche die orthodoxen Protestanten gewannen. In Delft ist Stichwahl erforderlich zwischen dem früheren liberalen Minister Modderman und dem Kandidaten der Katholiken, Berckel.

Paris, 13. Juni. Der hiesige amerikanische Gesandte hat den Journalen eine Depesche aus Washington mitgetheilt, in welcher die Meldung der „Times", daß die amerikanische Regierung amerikanische Offiziere ermächtigen würde, in der chinesischen Marine Dienste zu nehmen, kategorisch dementirt wird.

Paris, 13. Juni. Einer Meldung des „Temps" zufolge hat Si Sliman, der Chef der Insurgenten in Süd-Oran, dem Vertreter Frankreichs in Marokko, Ordéga, angezeigt, daß er seine Truppen entlassen habe und in Tanger angekommen sei, um sich Frankreich zu unterwerfen. Damit wäre die Ruhe in Süd-Algier vollkommen wiederhergestellt.

Der Marineminister wird den Transportdampfer „Saone" mit optischem Telegraphen-Material und dem betreffenden Personal nach Tonkin schicken.

Die „Liberté" meldet, es seien zwei Abgesandte des Königs Tüdüc in Saigun eingetroffen. Dieselben protestiren gegen die Vorgänge in Hanoi und bestätigen, daß der König eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten wünsche.

Venedig, 13. Juni. Der Direktor der Banca Veneta, Cavalliere Osto, ist nach Veruntreuung von 2 Millionen Lire flüchtig geworden.

Des Försters Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson

31)

(Schluß.)

Die Gräfin sah ihre Enkelin an wie ich es gethan, und mochte ungefähr dasselbe was ich denken. Dann aber sich mir wieder zuwendend sagte sie:

„Herr Förster, lassen Sie mich wissen, weshalb Ihre Enkelin bisher den Namen Herfeld und nicht ihren eigenen geführt "

Ich erzählte ihr die Geschichte Deiner Eltern, wie ich sie Dir und Waldemar erzählt, und es entging mir nicht, daß die drei Damen mit der größten Aufmerksamkeit zuhörten. Als ich meinen Bericht beendet, fügte ich hinzu:

„Meine Enkelin ist bei ihrem Großvater und wird seinem Wunsch zufolge zunächst auf Schloß Bodenwald bleiben, wohin auch meine Nichte und ich in den nächsten Tagen abreisen werden!"

Die Gräfin schwieg eine Weile, dann aber sagte sie:

„Herr Förster, lassen Sie mir noch kurze Zeit zum Ueberlegen —"

„Es darf aber nicht zu lange damit währen, Frau Gräfin," antwortete ich, „denn wir wollen nicht erst von hier aus schreiben, sondern Anna mit unserm Besuch überraschen!"

„Bis morgen werden Sie doch wohl warten können?"

„Ja, bis morgen also!"

„Ich empfahl mich den Damen und ging zu Waldemar, mit dem ich noch wegen seiner Holzungen zu sprechen hatte, und theilte ihm meine Unterredung mit seiner Großmutter mit, und er — —"

„Er wußte, daß nun Alles gut stand", unterbrach lebhaft die Stimme des Genannten, „und daß Du, meine liebe, liebe Anna doch mit der Bewilligung meiner Großmutter die Meine werden würdest!" und nach diesen Worten nahm er ihren freien Arm, denn der andere ruhete in dem ihres Großvaters.

„Woher aber konntest Du das wissen, Waldemar?" fragte sie mit glücklichem Lächeln zu ihm aufblickend.

„Weil ich längst das Herzensgeheimniß meiner Kousine entdeckt, die, nebenbei gesagt, Dich liebt und bewundert —"

„Mich?" fragte leichterröthend Anna.

„Ja, und weißt Du auch, weshalb?"

„Wie kann ich — —"

„Weil Du dem Lieutenant von Bodenwald, Deinem Vetter, so ähnlich bist, den sie liebt. Aber, Großvater," wandte er sich an den Förster, „ich komme Dir zuvor —"

„Erzähle nun das Ende, mein Sohn, daß Du eben so gut weißt wie ich — —"

„So laß mich es hören, Waldemar," sagte Anna schnell und mit einem leichten Anflug von Ungeduld im Ton, und fröhlich lachend erwiderte Graf Steinhorst:

„Das klang ja wie in alter Zeit, Anna, wo der etwas blöde und schüchterne Waldemar so gern die Wünsche und Befehle seiner weit selbstständigeren Gefährtin erfüllte!"

Auch Anna und der Förster lachten und Letzterer sagte:

„Aber, Waldemar, Du wolltest — —"

„Richtig, Großvater," entgegnete munter der junge Mann. „Anna sollte wissen, wie sie nun doch zur Gräfin Steinhorst wird! — Meine Großmutter und Tante hatten lange Unterredungen, was mir nachher Konstanze anvertraute, und das Ergebniß dieser Unterredungen war wahrscheinlich die Hoffnung, durch seine Enkelin den Landkammerrath von Bodenwald für eine Verbindung seines Neffen mit Konstanze von Stern günstig zu stimmen. Meine Großmutter ließ mich wenigstens am Abend in ihr Zimmer kommen und theilte mir mit, daß unter den veränderten Verhältnissen sie meinem Glücke nicht entgegen sein wolle, und meine Verlobung mit Anna von Bodenwald zugebe, für welche Zustimmung ich ihr dankbar die Hand küßte, und früh am folgenden Morgen nach Vahrenwald ritt. Zwei Tage später waren wir unterwegs hierher — —"

„Und nun bin ich Deine Braut, Waldemar!" sagte voll Liebe zu ihm aufblickend Anna, und während er zärtlich seinen Arm um sie schlang, fuhr sie fort: „Es ist seltsam, daß, ohne mich zu kennen, Konstanze von Stern mir ihre Zuneigung zugewandt, die ich übrigens theile, wenngleich ich sie ebenfalls nur einige Male in der Kirche gesehen!"

„Hoffentlich werdet Ihr Euch bei persönlicher Bekanntschaft immer besser gefallen," sagte Graf Waldemar, „denn Konstanze ist mir eine sehr liebe Kousine, und wird auch Deinem Großvater gefallen!"

Förster Kohring kehrte mit seinen Enkelkindern ins Schloß zurück, doch war im Wohnsaal, wo sie namentlich von Thusnelda mit großer Ungeduld erwartet wurden, der Landkammerrath noch nicht erschienen. Nach einer Weile ließ er Kohring zu sich bitten, und dieser leistete sogleich seiner Aufforderung Folge. Sie blieben lange beisammen, und Niemand wagte ihre Unterredung zu unterbrechen, wie Niemand je erfuhr, was sie gesprochen. Als aber endlich Anna, voll Sorge um ihre beiden Großväter leise das Zimmer betrat, in dem schon Dämmerung herrschte, sah sie, daß beide Männer sich die Hände gereicht, und Thränen über ihre Wangen herabflossen. Einen Moment stand sie schweigend und tiefbewegt vor ihnen, dann neigte sie sich auf diese Hände hinab, berührte sie mit ihren Lippen, küßte dann die Thränen von den Wangen ihrer Großväter, und sagte nur ihnen vernehmbar:

„So hat's kommen müssen! — Ihr seid versöhnt — ich habe meinen Namen wieder, und segnend sehen meine Eltern vom Himmel auf uns herab!"

Der Landkammerrath faßte die Hand seines ehemaligen Försters noch fester, und sagte leise und mit tiefer Bewegung:

„Haben Sie Dank, Kohring, daß Sie mir diesen Engel erzogen! — Sie wird der Trost, die Freude und der Stolz meiner letzten Tage sein!"

24

Länger als ein Jahr ist vergangen, und in Schloß Bodenwald bereitet man sich zu einer Doppelhochzeit vor. Das eine Brautpaar ist des Schloßherrn noch schöner erblühete Enkelin und Waldemar Graf Steinhorst, das zweite der Lieutenant von Bodenwald und Konstanze von Stern. Der junge Majoratserbe hat seinen Abschied nehmen müssen, um sich in die Bewirthschaftung seiner Güter hineinzuarbeiten, und hat auf Anna's Verwendung der Landkammerrath seine Verlobung mit Konstanze von Stern zugegeben, die seitdem verschiedentlich auf Bodenwald gewesen, und sich die Liebe des greisen Gutsherrn und seiner Enkelin erworben.

Zu der Feier sind bereits verschiedene Gäste angekommen; zuerst die beiden jungen Männer, deren Bräute in Bodenwald sind, die Gräfin Steinhorst, welche Anna, die einige Male in Vahrenwald gewesen, schon als Enkelin begrüßt; Frau von Stern, die Anna mit besonderer Zuvorkommenheit behandelt, denn sie weiß, wie mächtig sie für ihre Tochter gewirkt, Förster Kohring, seine Nichte und Christine, und Sophie Dorner und Thusnelda, welche ihre Ferienreise zur Hochzeit verschoben.

Der Festtag war herangekommen, die Trauung sollte in dem großen Saal des Schlosses vollzogen werden, und dieser ist reichlich mit Grün und Blumen geschmückt. An der einen Seite war ein Altar errichtet worden, und vor diesem stand der Geistliche des Dorfes, welcher die feierliche Handlung vollziehen sollte, und im Kreise warten Diejenigen, welche der feierlichen Handlung beiwohnen wollen, und voll Spannung nach der Thür blicken, durch die die Brautpaare erscheinen müssen. Endlich werden die Flügel geöffnet, man hatte wohl selten zwei schönere Paare an den Altar treten sehen, und der Landkammerrath konnte sich voll Genugthuung sagen, daß kaum eine edlere Erscheinung, als die seiner Enkelin, den bräutlichen Kranz und Schleier getragen. — —

Die Trauung ist vollzogen, und als Mann und Weib nehmen der Graf und die Gräfin Steinhorst, nehmen Herr und Frau von Bodenwald Aller Glückwünsche entgegen, tiefergriffen von der feierlichen Handlung und dem wichtigen Lebensschritt, den sie so eben gethan.

Dann folgte das Hochzeitsmahl — die Abreise nach verschiedenen Richtungen — Graf Steinhorst will seine Gemahlin nach mehreren großen Städten führen, deren Genüsse ihr noch neu und unbekannt sind, Herr von Bodenwald dagegen die seinige nach Schlesien, um deren ihm noch unbekannte Geschwister zu besuchen.

Nach einigen Wochen kehrte das letztere Paar von der Hochzeitsreise zurück, nach einigen Monaten das erste, das ebenfalls sich zuerst nach Bodenwald

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 13. Juni. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 6"'. Wind: NW.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—193, geringer u. feuchter 162—177, per Juni 193 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 194 bez., per September-Oktober 197—198—197,5 bez., per Oktober-November 197,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 138—144 bez., geringer mit Geruch 132—135, per Juni 145 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 145,5 B. u. G., per September-Oktober 148,5—149 bez., per Oktober-November 149,5 B.

Gerste unv., per 1000 Klgr. loko geringe 124—130, bessere 131—140.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 123—130.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. per September-Oktober 287 nom.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 71 B., per Juni 70,5 bez., per September-Oktober 60,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % ohne Faß 57,4 nom., per Juni 57,5 bez., 57,4 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 57,6 bez., B. u. G., per August-September 58 bez., B. u. G., per September-Oktober 55,4 do.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,9—7,8 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 183—198, Roggen 138—150, Gerste 124—132, Hafer 128—136, Erbsen 160—170, Kartoffeln 63—69, Heu 2—2,5, Stroh 15—18.

begab, denn Anna sehnte sich, ihren kranken Großvater zu begrüßen.

Eine Veränderung, im Laufe des Jahres vorbereitet, war unterdeß mit dem Aufenthalt verschiedener in diesen Blättern genannter Personen vorgegangen.

Förster Kohring hatte seinen Abschied genommen, um mit seiner Nichte, Christine und auch Wolf nach Steinhorst zu ziehen, denn Anna konnte sich nicht entschließen, sich von ihnen, die ihr bisher im Leben stets nahe gewesen, zu trennen, und Graf Waldemar, der seinem jetzigen Großvater und seiner Tante die kindlichste Liebe entgegen brachte, stimmte mit diesem Wunsch, auf den sie eingingen, überein.

Die alte Gräfin Steinhorst hatte nach eigener Wahl ihren dauernden Aufenthalt in Schönau genommen, und zwar mit ihrer Tochter, Frau von Stern, welche nach der Verheirathung ihrer Tochter Konstanze das Gut in Schlesien ihrem Sohn übergeben.

Der Landkammerrath, welcher seine geliebte Enkelin nur zu gerne in seiner unmittelbaren Nähe gehabt und bis an sein Lebensende behalten, mußte diesem Wunsche, so schmerzlich es ihm auch war, entsagen und sich damit begnügen, sie in ihm unerreichbarer Entfernung als Gräfin Steinhorst glücklich zu sehen und zu wissen, die ihm das Versprechen gegeben, oft, sehr oft in Bodenwald, ihrer ersten Heimath, Einkehr halten zu wollen, ein Versprechen, dem sich auch ihr Gatte anschloß. Thusnelda und Sophie Dorner hatten daselbst jetzt ihren dauernden Aufenthalt genommen, nachdem die Aerzte erklärt, daß in dem geistigen Zustande der Ersteren nie eine Veränderung eintreten würde.

Als ein sehr erwünschtes Geschenk hatten der Graf und die Gräfin Steinhorst dem Landkammerrath ihre Porträts von der Hochzeitsreise mitgebracht, welche genau die Größe und die kostbaren Rahmen der Familienbilder hatten, und als beide ihren Platz erhielten, bemerkte Anna neben dem ihres Vaters ein anderes Bild, das einer jungen und lieblichen Frau, und unter diesem stand der Name: „Anna von Bodenwald, geb. Kohring.“

Zunächst diesem folgte das Bild ihrer einzigen Tochter, bezeichnet als „Anna Thusnelda Gräfin von Steinhorst, geb. von Bodenwald.“ Die Reihe aber schloß das Porträt des Grafen Waldemar von Steinhorst, und auf diese Familienbilder, die letzten seiner Kinder und Kindeskinder, blickte der greise Gutsherr mit besonderer Liebe und besonderem Stolz. —

Ende.

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 13. Juni.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

5 33 86 89 91 151 209 12 21 55 302 12 14 75 543 84 90 94 95 612 707 823 26 56 927 37
1064 130 (170) 35 49 66 348 58 524 51 600 78 79 (170) 87 (240) 707 43 898
2013 47 49 60 130 274 305 29 33 43 49 51 55 60 93 432 75 587 92 673 762 825 36 71 921 99
3047 69 81 118 19 48 53 61 93 236 58 88 400 24 75 503 35 627 48 83 724 33 (170) 809 918 (200) 20 76
4030 91 116 22 29 48 69 85 205 41 309 481 85 511 13 35 50 95 603 816 939 55
5002 37 61 65 138 65 72 236 (170) 338 79 419 29 84 516 52 99 (170) 607 (170) 49 53 (170) 895 (200) 912 45 48 52 83
6009 (170) 36 39 125 37 220 69 371 419 35 74 566 68 629 88 96 717 81 903 29 82
7011 24 87 96 209 302 50 55 80 96 459 77 522 29 (170) 604 41 52 93 (170) 95 755 57 70 913 (170) 86 97
8012 22 82 111 51 318 32 502 628 795 803 (240) 42 75 99 958
9130 207 36 (170) 63 64 99 313 45 70 423 43 53 79 5[illegible] 680 820 27 46 51 93 (170) 904 35 54
10060 71 109 79 89 238 (170) 39 44 75 88 97 (170) 343 54 73 443 83 510 49 92 629 758 60 826 66 931 43
11063 134 208 40 362 (170) 85 88 414 31 69 (170) 553 58 79 641 47 71 85 721 973 91
12015 20 27 70 72 97 145 59 75 299 300 67 466 84 562 692 724 77 822 36 968 86
13004 239 372 90 404 530 31 62 781 818 (200) 39 92 941
14198 207 61 62 87 384 (170) 415 82 520 43 655 88 90 (170) 732 808 55 922 48 57
15014 41 78 129 63 95 99 254 310 25 29 (170) 56 419 576 613 73 746 809 58 979 92
16039 83 103 28 41 87 238 482 520 36 76 89 603 50 74 91 94 (170) 738 85 (200) 903 44
17022 181 85 222 28 89 312 85 97 490 (170) 533 78 623 716 24 829 920 42 59 85
18018 40 111 62 305 28 72 522 56 58 85 665 67 70 85 98 (200) 709 61 802 94 929 64 85
19027 (170) 173 (200) 95 249 99 (170) 476 514 605 77 783 88 91 827 89 941
20082 92 145 (240) 52 79 214 74 372 437 44 72 513 30 (170) 35 (170) 42 48 662 67 721 67 82 826 983 99
21038 131 85 204 18 21 23 40 65 78 316 64 67 408 30 84 508 (200) 617 73 79 91 749 97 804 59 901 7 37 59 87 (200)
22001 26 34 82 86 190 239 76 87 367 413 14 31 34 85 92 550 51 65 96 611 29 755 71 819 59 71 72 (170) 87 918 61 63
23093 180 232 63 349 76 405 529 50 91 616 28 789 95 873 (170) 968 (170)
24048 103 36 41 69 252 (170) 95 352 537 68 622 27 32 (170) 57 704 (170) 46 73 87 989
25000 52 107 42 47 99 209 387 422 598 620 79 80 887 946 67
26003 16 18 46 66 98 103 25 36 (170) 68 221 432 43 96 510 34 (170) 56 73 92 649 721 72 812 902 15 (170) 57
27122 263 306 10 40 (200) 81 436 637 53 84 731 54 79 808 63 66 69 78 81 97 938 67 97
28089 210 23 29 318 47 56 74 (170) 76 (170) 449 53 (170) 677 79 764 74 80 81 850 919 71 98
29066 87 161 224 63 91 359 73 469 529 68 639 (240) 87 88 776 92 817 932
30039 83 85 225 367 424 25 34 73 89 502 85 618 54 56 93 812 21 23 54 920
31050 122 71 200 45 67 371 95 411 89 544 73 93 638 44 57 775 865 996
32018 (170) 48 74 79 129 45 95 (170) 211 (170) 44 58 417 51 556 69 639 95 701 7 59 70 812 66 918 24 36 97
33010 41 66 116 37 41 200 21 86 322 (200) 459 519 (170) 610 66 702 4 30 828 46 64
34022 77 168 219 69 74 310 26 37 86 (170) 93 98 494 500 82 612 40 71 711 13 58 989
35009 19 426 92 505 68 654 57 729 95 813 20 54 913 87
36035 72 180 277 86 305 33 400 5 53 508 602 31 98 728 44 64 77 937 47
37092 170 381 417 44 529 73 694 (170) 702 10 74 78 800 79 947 66
38004 19 38 60 112 224 37 312 90 460 61 529 608 63 84 91 712 876 78 969 78 80
39049 91 187 291 321 31 72 92 437 55 (170) 71 510 62 602 741 981 94
40013 105 14 77 (170) 93 201 (240) 390 414 (170) 35 40 513 64 610 37 39 62 69 728 833 (170) 37 (170) 47 991
41050 138 49 52 (200) 67 412 36 502 6 61 66 70 683 746 820 73 87 962 93
42041 59 105 55 210 61 76 362 (170) 419 20 65 502 65 (170) 617 717 79 884 910
43020 76 120 67 206 32 314 510 49 630 83 888
44066 146 51 90 231 38 84 305 15 77 423 29 83 537 56 617 41 756 851 70 934 51 62
45010 33 37 40 70 104 53 88 92 337 51 59 63 65 442 65 519 (200) 606 17 18 20 46 87 97 739 851 69 947
46046 53 123 302 54 56 61 73 97 99 490 91 99 555 606 11 64 94 719 25 34 52 80 (170) 83 843 73 916 21 74
47137 44 58 61 244 332 403 4 29 52 570 79 660 733 831 57 919 53 94
48076 128 29 256 61 62 85 350 71 501 26 98 638 70 724 26 85 (170) 90 850 920 60
49059 83 113 29 47 67 213 40 (170) 318 (170) 62 447 93 583 604 51 (170) 62 72 719 41 44 69 82 801 18
50069 70 81 150 214 333 (170) 50 90 481 89 92 504 32 (240) 65 608 12 37 707 57 820 75 86
51004 20 67 (200) 149 63 71 79 94 282 505 63 85 86 (170) 600 56 91 721 52 54 64 (170) 96 800 903 47
52083 84 144 297 305 507 64 645 78 83 730 78 86 931 48
53022 (170) 32 75 108 17 262 81 424 590 684 717 74 807 23 44 966
54031 55 57 188 98 203 21 79 88 321 30 67 94 437 562 642 87 720 805 21 44
55166 211 19 26 30 439 42 92 631 33 (170) 87 793 962 84
56072 138 57 213 320 21 404 (170) 71 84 96 515 32 603 (200) 42 75 90 714 66 868 73 970
57136 224 69 364 92 419 43 (170) 551 611 75 722 814 41 54 68 74 87 (200) 93 (170) 921
58168 88 (170) 276 (240) 316 18 64 435 56 (170) 59 511 58 60 (170) 77 638 59 82 856 971
59010 65 149 275 363 95 466 90 550 (200) 624 25 761 91 848 (170) 56 59 87 919 77
60008 195 252 68 72 323 31 40 55 92 480 88 519 20 34 81 635 92 710 79 835 94
61039 48 69 82 110 231 301 420 23 (200) 46 49 99 575 662 66 74 723 94 801 10 51 70 85 87 (200) 90 949 63 68
62048 (240) 68 126 206 336 37 58 96 432 70 516 76 77 627 83 802 901 11 24 36
63008 120 25 30 41 233 73 84 334 52 53 408 12 14 21 82 546 (200) 52 83 722 44 48 837 42 976
64003 68 97 159 212 38 45 316 19 76 87 406 64 (240) 508 21 (170) 29 37 73 99 836 48 74 913 76
65012 33 66 79 119 44 266 72 301 521 89 627 36 51 716 (200) 31 35 37 97 (200) 824 964
66009 125 97 218 85 430 74 633 38 731 58 834 53 91 913 (170)
67008 127 33 37 98 324 68 81 410 49 93 98 511 79 605 (200) 17 707 40 67 804 95 915 64 69 (170) 93
68050 51 53 101 8 27 34 93 226 41 42 43 73 83 349 53 74 436 79 550 650 58 (170) 81 (240) 743 51 69 89 881 935 72 (240)
69026 101 (170) 4 11 21 83 87 277 90 (170) 361 66 84 95 515 644 54 821 (170) 43 54 (170) 92
70024 109 12 76 215 60 311 38 50 84 567 619 24 33 790 91 840 56 90
71011 23 49 82 87 97 110 (200) 46 204 26 81 311 69 83 409 12 75 535 74 96 730 74 79 892 996
72024 113 67 74 217 343 454 97 545 655 714
73089 94 162 88 234 48 58 304 84 88 (170) 431 571 85 (170) 618 (170) 713 32 83 (200) 98 866 929 71
74034 35 51 64 74 80 85 162 264 364 84 90 596 645 70 87 90 98 738 87 93 890 930 (170)
75016 77 101 72 84 96 263 72 84 85 300 31 556 75 702 61 70 75 831 38 41 55 900 61
76089 93 121 61 301 35 50 56 86 475 530 39 49 90 659 751 53 895 921 55
77169 210 20 40 61 328 42 485 (170) 538 57 90 676 728 (200) 61 67 828 47 59 925 42 61 84 97
78002 40 44 111 16 245 61 338 47 83 421 556 65 75 666 77 79 721 64 887 908 27 80
79022 123 79 357 79 402 572 80 97 621 72 721 (170) 33 98 845 (170) 67 76 (170) 911 71
80035 39 138 40 46 248 74 347 89 90 443 508 645 733 890 967 92
81006 36 87 (170) 97 287 366 477 86 503 48 89 (170) 96 700 37 66 944 77
82053 120 70 82 221 23 55 308 29 66 67 504 47 93 706 933
83048 (170) 57 106 28 218 24 59 83 346 417 62 506 75 635 48 (170) 700 61 74 97 839 924 64 86
84113 18 84 327 46 85 401 10 26 535 83 (170) 88 650 702 (200) 42 67 74 837 39 44 89 90 99 972
85008 30 68 173 92 295 336 (170) 52 400 15 32 48 544 623 63 762 940 53
86045 189 223 85 309 47 (170) 404 20 59 520 71 622 (200) 60 853 73
87010 (200) 13 19 75 113 49 67 269 73 313 31 62 80 403 43 47 (170) 547 65 638 64 735 933 36 54 89
88032 89 142 61 213 32 48 371 73 74 86 445 67 74 627 91 99 738 72 822 96 929
89067 100 238 313 52 433 69 (170) 93 506 11 600 3 29 66 96 718 35 48 74 910 40 42 93
90016 77 128 71 89 260 322 66 87 442 506 (170) 49 704 11 43 82 810 88
91054 61 71 108 248 53 45 93 664 700 45 93 883 88 918 42 63
92055 63 126 34 55 84 266 83 389 96 97 421 23 (170) 590 (170) 602 16 70 743 58 840 48 69 904 20 78
93002 5 70 90 169 331 39 (170) 77 437 51 93 634 37 (170) 41 65 88 94 99 700 844 62
94087 88 150 93 223 69 87 354 518 642 49 819 45 47 94 990
